

Nachdem der Kaiser den Engpaß durchschritten und nun alle Gefahr überstanden hatte, schlug er in jener Nacht fröhlich sein Lager im Gebiet der Tridentiner auf. Darauf zog er über Trident durch das Tridentiner Thal und gelangte nach Bozen. Während sich viele von dort aus in ihre Heimat zerstreuten, nahm er weiter seinen Weg über Brigen und kehrte in die Ebene Bayerns nach Jahresfrist ungefähr zur selben Zeit zurück, da er von dort ausgezogen war.

Herzog Heinrich verweigert dem Kaiser die Hilfe. (1176.)

Einmal war der Kaiser in Italien mit vielen Kriegen beschäftigt; denn alle Lombarden hatten sich gegen ihn empört. Er hatte aber im Kriege kein Glück und mit schweren Sorgen kam er über die Alpen nach Deutschland. In Partenkirchen berief er die Fürsten zusammen und forderte sie auf, mit ihm nach Italien zu ziehen. Besonders den Herzog Heinrich bat er dringend. „Ich weiß aus Erfahrung,“ sagte er, „wie sehr dich die Lombarden fürchten. Ohne dich kann ich nichts ausrichten.“ Der Herzog erwiderte: „Ich habe vor Mailand allzuvielle Leute verloren. Auch bin ich alt und durch die vielen Strapazen und Kriege in Italien erschöpft. Um aber deine Gnade nicht zu verscherzen, will ich dir gern dienen mit Gold und Silber und mit allem, was man sonst für ein Heer braucht. Nur selber kann ich nicht kommen.“ Darauf antwortete der Kaiser: „Gott hat dich erhöht unter allen Fürsten und dir vor allen andern Ehre und Reichthum gegeben. Die ganze Stärke des Reiches beruht auf dir. Darum ist es billig, daß du dich an die Spitze stellst. Denke daran, daß ich dir nie einen Wunsch abgeschlagen habe! Ich habe dich in allen deinen Ehren und Würden gefördert, und deine Feinde sind immer auch die meinigen gewesen. Ich will dich nicht an die Eide erinnern, die du dem Reiche geschworen hast, sondern nur an unsere Verwandtschaft, wodurch du mir vor allen andern nahe stehst. Wenn du mir jetzt in der Not zuhülfe kommst, so verspreche ich dir für die Zukunft meinen Beistand bei allem, was du nur wünschest.“

Allein der Herzog weigerte sich noch immer. „Ich erbiete mich zu jedem Dienste,“ sprach er, „aber ich sage nochmals bestimmt, daß ich selber nicht kommen kann.“ Da erhob sich der Kaiser von seinem Throne und fiel ihm zu Füßen. Der Herzog geriet in große Bestürzung über den unerhörten Vorfall, daß der Kaiser erniedrigt vor ihm am Boden lag. Er hob den Bittenden schnell empor. Aber trotzdem erfüllte er dessen Bitte nicht. Da rief die Kaiserin Beatrix ihrem Gemahle zu: „Lieber